

# Calmer Calwblatt

Nr. 214.

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

97. Jahrgang

Erscheinungsweise: 5mal wöchentlich. Anzeigenpreis: Die kleinste Zeile 5 Pf. —  
Reklamen Nr. 15 — Auf Sammelanzeigen kommt ein Zuschlag von 100% — Fernspr. 9.

Donnerstag, den 14. September 1922.

Bezugspreis: In der Stadt mit Frachtkosten Nr. 210. — vierteljährlich, Postbezugspreis Nr. 210. — mit Bestellgeld. — Schluß der Anzeigenannahme 8 Uhr vormittags.

## Neueste Nachrichten.

Eine Verfügung des württ. Arbeitsministeriums bringt Bestimmungen über eine Einschränkung des Verbrauchs der elektrischen Kraft wegen des großen Kohlenmangels.

Wie aus Berlin gemeldet wird, sind die für die auf 15. September fälligen Barzahlungen nötigen Geldmittel vorhanden.

Die belgische Note, in welcher verlangt wird, daß Deutschland die fälligen Barzahlungen in Höhe von 100 Millionen Goldmark sofort an die belgische Nationalbank zu zahlen habe, gründet diese Forderung auf das Scheitern der deutsch-belgischen Verhandlungen. Ueber die voraussichtliche Haltung der deutschen Regierung sind im Augenblick keinerlei Anhaltspunkte vorhanden. Da jetzt wieder die Reparationskommission das entscheidende Wort hat, so hofft man in Berlin anscheinend auf einen Ausweg durch die Verhandlungen, die zur Zeit die deutschen Vertreter in Paris mit den Mitgliedern der Reparationskommission führen.

Die größte Sorge macht den Alliierten zur Zeit die orientalische Frage. Die Entente befürchtet anscheinend ernstlich den Vormarsch der Türken auf Konstantinopel, und damit den offenen Konflikt mit den Alliierten, die beschloßen haben, ihre Politik der „Neutralisierung“ der Dardanellen und Konstantinopels, d. h. auf deutsch der Besetzung dieses Gebiets durch die Entente unter keinen Umständen aufzugeben. Dagegen verlangen die Türken gerade, daß ihnen dieser rechtmäßige Besitz zurückgegeben werde, wie sie überhaupt auf völlige Ausschaltung des ihnen aufgezwungenen Vertrags von Sevres drängen wollen. Natürlich haben die mit den Türken verbündeten Bolschewisten ebenfalls ein großes Interesse daran, daß ihnen nicht von der Entente der Weg nach dem Mittelmeer versperrt wird. Neben der Großen Entente sucht auch die Kleine Entente einen Druck auf die Türkei auszuüben, indem man den Griechen Unterstützung bei etwaigen türkischen Angriffen und Ansprüchen auf europäisches Gebiet verspricht. Die Haltung der Kleinen Entente ist auf die Befürchtung zurückzuführen, daß den Türken eventuell Helfer in Ungarn und Bulgarien entgegen kämen, die gleichfalls unter der Hauptpolitik der Großen und Kleinen Entente leiden. Die Franzosen wollen jedoch die türkischen Ansprüche namentlich auf Thrazien unterstützen, jedoch auch hier wieder Meinungsverschiedenheiten in Erscheinung treten, die jedoch wohl nur taktischen Charakter haben dürften.

## Die Reparationsfrage. Die belgischen Goldforderungen.

Berlin, 13. Sept. Die belgische Regierung hat dem deutschen Geschäftsträger in Brüssel heute nachmittag eine von dem belgischen Minister des Auswärtigen, Jaspar, gezeichnete Note folgenden Inhalts übermittelt: Nach den Bestimmungen der Entscheidung der Reparationskommission vom 31. August sollte die deutsche Regierung zur Abdeckung der Fälligkeiten vom 15. August und 15. September 1922 der belgischen Regierung deutsche Schatzbonds ausstatten, welche durch zwischen den beiden Regierungen zu vereinbarenden Garantien sichergestellt werden sollten. Mangels einer Einigung sollten die Bonds durch ein Golddepot sichergestellt werden, das in einer der belgischen Regierung genehmen Bank zu stellen war. Die Besprechungen, die in Berlin zwischen den Vertretern der deutschen Regierung und den Delegierten der belgischen Regierung über die von der deutschen Regierung bereitgestellten Garantien erfolgt sind, haben zu keinem Ergebnis geführt. Die belgische Regierung bittet die deutsche Regierung daher, ihr unverzüglich zwei deutsche Schatzbonds, zahlbar in Gold, in einem Betrag von je 50 Millionen Goldmark für die Fälligkeiten vom 15. August und 15. September zukommen zu lassen und in der belgischen Nationalbank 100 Millionen Goldmark als Sicherheit für diese beiden Bonds niederzuliegen.

### Aufbringung der fälligen Barzahlungen.

Berlin, 13. Sept. Von dem am Freitag fälligen Betrag von 40 Millionen Goldmark für die Ausgleichszahlungen hat die deutsche Regierung bereits ein Viertel bezahlt. Die übermorgen fälligen 30 Millionen werden, wie die „B. Z.“ erfährt, infolge inzwischen getroffener anderer Maßnahmen rechtzeitig aufgebracht werden können.

### Weitere Abschlagzahlungen.

Berlin, 13. Sept. Wie wir erfahren, hat die deutsche Regierung der britischen und der französischen Regierung mitteilen lassen, daß am 18. September eine weitere Zahlung von 500 000 Pfund Sterling auf die Clearing-Rate vom 15. August erfolgt wird. Die Bereitstellung dieses Betrags ist durch das Entgegenkommen der Reichsbank

ermöglicht und geschah mit Rücksicht auf das von der deutschen Regierung den Alliierten früher gemachte Angebot, einen derartigen Betrag für das Clearing monatlich verfügbar zu machen. Der verbleibende Restbetrag der Clearingrate vom 15. August wird den Alliierten übermittelt werden, sobald es die Verhältnisse zulassen.

## Berliner Stimmen über die voraussichtliche Haltung der Reichsregierung.

Berlin, 13. Sept. Ueber die Haltung der Reichsregierung in der belgischen Forderung nach Auslieferung einer Golddeckung schreiben die Blätter, daß das Verlangen abgelehnt werden wird mit der Begründung, daß die deutsche Regierung über den Goldbestand der autonomen Reichsbank nicht verfügen könne. Mehrere Blätter glauben aber, daß die Türe zu weiteren Verhandlungen noch nicht geschlossen ist. So hält der „Vorwärts“ es für denkbar, daß das belgische Ansinnen, wenn es als Dokument formuliert und in mancher Beziehung ergänzt ist, für Deutschland nicht ganz indiskutabel ist. Auch hält es das Blatt für gut, vorerst einmal das Ergebnis der Reise der beiden deutschen Staatssekretäre nach Paris abzuwarten.

## Englische Auffassung über die belgische Forderung.

London, 13. Sept. (Drath. B. B.) Der diplomatische Berichterstatter des „Daily Chronicle“ schreibt zu dem Beschluß der belgischen Regierung, die Forderung, daß Deutschland sechsmonatige Schatzscheine gebe und eine Goldreserve hinterlege, sei gleichbedeutend mit überhaupt keiner Atempause. Wenn Deutschland seine Unfähigkeit erkläre, die belgischen Forderungen zu erfüllen, so müsse die Angelegenheit an die Reparationskommission zurückverwiesen werden. Wenn die Kommission den vorläufigen Versuch erkläre, so werde es Sache der Alliierten sein, zu entscheiden, welche Sanktionen erzwungen werden können, kurz, die Krise, die man für überwunden hielt, sei wieder da. Es sei jedoch zu früh für Pessimismus, da man immer noch einen Ausweg gefunden habe.

## Die englischen Wirtschaftskreise für Herabsetzung der Reparationssumme.

London, 13. Sept. Wittermeldungen zufolge heißt es in dem von dem wirtschaftlichen Untersuchungsausschuss der „British Association“ in Hull verfaßten Bericht, daß die deutsche Reparationsfrage durch Wahl- und politische Rücksichten verwirrt worden sei. Kein unparteiischer Beobachter könne sich vorstellen, daß Deutschland jemals die riesige, ihm durch den Friedensvertrag auferlegte Summe bezahlen könne. Wenn die deutschen Entschädigungen herabgesetzt würden auf das, was allgemein als innerhalb der deutschen Leistungsfähigkeit liegend anerkannt werden könne, würden deutsche Schuldscheine im Ausland verkauft und das Kapital verfügbar gemacht werden können. Frankreich und Deutschland könnten ihre Budgets ausgleichen und zahlreiche Hindernisse für die industrielle Wiederherstellung könnten beseitigt werden.

## Besuch deutscher Großindustrieller in Frankreich.

Berlin, 14. Sept. Die „Vossische Zeitung“ gibt eine Meldung der Londoner „Morning Post“ wieder, wonach sich in etwa 10 Tagen die deutschen Industriellen Sinnes, Sorge, Klöcker, Duisberg, Siemens, Deusch und Krämer nach Nordfrankreich begeben werden, um dort als Gäste der französischen Industriellen die zerstörten Gebiete zu besichtigen.

## Die orientalische Frage.

### Frankreichs Eintreten für die Türkei.

London, 13. Sept. Reuter erfährt von maßgebender französischer Seite, daß der Zweck des Besuchs des französischen Geschäftsträgers de Montille im Foreign Office nicht der war, eine formelle Note zu überreichen, die zweifellos dem Botschafter Lord Harbinger in Paris übergeben werde, sondern einer mündlichen Mitteilung galt, um die französische Haltung gegenüber der türkischen Lage genauer zu umschreiben und gewisse Punkte klarzustellen, die zu Presseerörterungen geführt haben. Die britische Regierung wurde informiert, daß Frankreich in der Frage der Mereggen mit ihr übereinstimme. Jetzt, wo dieser Grundsatz geregelt worden sei, müßten Erörterungen bezüglich der Einzelheiten stattfinden, damit die Alliierten eine vereinte Front bilden könnten, wenn sie an die Türkei heranträten. Nach französischer Ansicht ist der einzige Weg, um eine Regelung mit der Türkei zu erzielen, der, ihre „rechtmäßigen Aspirationen“ anzuerkennen. Damit ist gemeint, daß man nicht erwarten könne, Frieden mit der Türkei schließen zu können auf genau derselben Grundlage, als wenn dieses Land von den Griechen besetzt wäre, und nicht selbst gesiegt hätte. Die neue Tatsache der türkischen Erfolge müsse in Rechnung gezogen werden. Dies ist nach französischer Ansicht vollkommen sicher. — Genauere Angaben über die französische Antwort an Großbritannien, die dem britischen Botschafter in Paris überreicht werden wird, liegen noch nicht vor. Es kann aber als sicher angenommen werden, daß sie in ihren Hauptpunkten der mündlich abgegebenen Erklärung entsprechen wird.

## Unterstützung Griechenlands durch Südslawien und Rumänien.

London, 13. Sept. Einer Blättermeldung zufolge soll in Athen von zuverlässiger Seite mitgeteilt worden sein, daß die Regierungen von Jugoslawien und Rumänien der Absicht Ausdruck gegeben hätten, Griechenland im Falle eines Balkankonflikts zur Seite zu stehen. Serbien mobilisierte und konzentrierte Truppen in der Gegend von Nestin.

## Türkische Verhandlungsbedingungen.

Konstantinopel, 14. Sept. (Havas.) In unterrichteten nationalistischen Kreisen ist man der Ansicht, daß der Vertrag von Sevres nicht als Grundlage der Konferenz für eine allgemeine Regelung der Orientfrage zwischen Europa und der Türkei dienen könne, da diese den Vertrag nicht angenommen habe und ihn auch nicht anerkenne. Der Vertrag von Sevres müsse vollständig aus dem Programm der Konferenz ausgeschlossen werden.

## Griechische Verstärkungen.

Paris, 13. Sept. Nach einer Meldung des „Temps“ aus Athen hat die griechische Regierung das 3. Armeekorps, das den Türken in dem Abschnitt von Brussa Stand gehalten hatte und das ungefähr 5-6000 Mann zählt, zur Verstärkung der in Thrazien stehenden griechischen Armee nach Rodosto geschickt. Das augenblicklich im Piräus stehende 5. Armeekorps wird nicht demobilisiert werden, um für etwaige Möglichkeiten zur Verfügung zu stehen.

## Das griechische Heer in Kleinasien desorganisiert.

Paris, 13. Sept. Nach einer Meldung des „Intransigent“ aus Konstantinopel verfügen die Griechen in Kleinasien noch über ungefähr 40 000 Mann, die jedoch mehr oder weniger desorganisiert sind und keine Artillerie und keine Munition mehr haben.

## Brussa von den Griechen in Brand gesteckt?

London, 13. Sept. Wie Reuter aus Konstantinopel meldet, haben die Griechen vor der Räumung von Brussa die Stadt an verschiedenen Stellen in Brand gesteckt. Die Feuersbrunst wurde auf ein Stadtviertel beschränkt, das eingegrenzt wurde. — Brussa liegt etwa 100 Kilometer südlich von Konstantinopel.

## Unkontrollierbare Gerüchte.

London, 13. Sept. Reuter meldet aus Athen, daß beunruhigende Gerüchte von allen Seiten Unbehagen erzeugen, welches durch die von amtlicher Seite gezeigte Kaltblütigkeit nicht zerstreut werde. Es werde berichtet, daß die Türken in Thrazien, ermutigt durch die Erfolge in Anatolien, eine christenfeindliche Bewegung ins Werk setzen. Auf der anderen Seite hätten Zusammenstöße zwischen bulgarischen Komitazis und griechischen Abteilungen bei Keovreko stattgefunden. Es werde mitgeteilt, daß die Komitazis nach Skutari zurückgedrängt wurden. Flüchtlinge, die aus Smyrna in Athen eingetroffen seien, berichteten, daß die Türken in verschiedenen Stadtvierteln plünderten und Flüchtlinge, die aus dem Innern einträfen, angriffen. Die türkischen Einwohner von Smyrna hätten Mordtaten begangen. — Reuter meldet ferner, daß die volle Größe der militärischen Katastrophe in Anatolien in Athen anscheinend noch nicht erkannt werde.

## Venizelos wieder auf dem Plan.

Berlin, 14. Sept. Nach dem „Intransigent“ ist die Reise Venizelos nach Paris eine rein private. Bisher zeigte sich kein Anzeichen dafür, daß er eine Unterredung mit Poincaré haben werde. Venizelos bleibe weiterhin entschlossen, nicht wieder ins politische Leben zurückzukehren. Seine vertrauten Freunde versicherten aber, wenn das griechische Volk den Wunsch kundgeben sollte, die Hilfe Venizelos zu erhalten, es dann ziemlich sicher sei, daß er sich diesem Ruf nicht entziehen werde.

## Zur auswärtigen Lage.

### Protest der Reichsregierung gegen die Verhaftung eines Regierungsbeamten im besetzten Gebiet.

Berlin, 12. Sept. Der Reichskommissar für die besetzten Rheingebiete hat in der Angelegenheit der Verhaftung des Regierungsassessors Dr. Prange in Wiesbaden der Rheinlandskommission eine Note zugehen lassen, worin gesagt wird, da bis jetzt von der Rheinlandskommission keinerlei Mitteilungen über die Gründe dieser Verhaftung gemacht worden sind, und nach den bisher deutscherseits getroffenen Feststellungen sich nichts ergeben hat, was einen derartigen schweren Eingriff in die Verwaltung rechtfertigen könnte wie sie die Verhaftung eines hohen Beamten darstelle, wird die Rheinlandskommission gebeten, sich unverzüglich darüber zu unterrichten, welche Beschuldigung gegen Herrn Prange erhoben wird und auf welche Tatsachen sich diese Beschuldigung stützt. Die preussische Regierung ist überzeugt, daß sich die gegen Herrn Prange erhobenen Beschuldigungen als ungerechtfertigt herausstellen werden. Es

650 (plus 47)  
geringe Kursbefest  
markt wurde  
er abgesetzt. Das  
von Obst ziemlich  
-180 M. bezahlt.  
offelmarkt  
dig. Das ange-  
sfort verbraucht  
man aber die  
tner. Im Ho-  
achten Mostobst  
m geht hervor,  
konsumiert wer-  
die den bis jetzt

Zufuhr:  
7000 M. Alles  
an den Wäfen- und  
schafflichen Verleses  
n. n. Calw.  
el. Calw.  
Freunde und  
en 16. Sep-  
zecker.

immung.  
ab kostet  
Nr. 4.-  
Nr. 40.-  
preise:  
Blech Nr. 5.-  
Blech Nr. 6.-  
Nr. 1.50  
Bäcker  
Nr. 6.-;  
men, Spring-  
gezeichnete  
de wird  
unle geleistet;  
Papier werden  
klopfenpreis  
schneit;  
Dörren von  
en wir uns  
hen Preis an.  
eter verkauft

Liter  
Obstmoft  
fher, Megger,  
upstonn.

el  
gt- mit und  
ät jed. Maß  
nfaktur

rg  
lt.  
Badstr.

ermann  
t  
ucht  
an der Gz.

wird gegen die Verhaftung Verwahrung eingelegt und erwartet, daß die Rheinlandkommission ihren ganzen Einfluß aufbietet, um die alsbaldige Freilassung zu bewirken und das Herrn Prange zugefügte Unrecht wieder gutzumachen. Des weiteren wird protestiert gegen das Eindringen in die Diensträume der Regierung in Wiesbaden, die Durchsuchung dieser Räume und die Mitnahme zahlreicher Akten.

### Die Verhöhnung des Abrüstungsgebaukens durch die Völkerbundsversammlung.

Genf, 13. Sept. In einer längeren Debatte führte in der gestrigen Nachmittagsitzung des Ausschusses für Abrüstungsbeschränkung (Ausschuß 3 für Entschleunigungsentwürfe) Sir Robert Cecil über einen gegenseitigen Garantievertrag aus, es handle sich dabei weder um einen Abkommensentwurf, noch um einen formellen Antrag an den Rat, sondern einfach um eine Anknüpfung von unverbundlich formulierten allgemeinen Grundsätzen. — Nichtsdestoweniger wurde um fast jedes Wort gerungen. So entspann sich eine endlose Aussprache über den Paragr. 1 der Entschleunigung, der folgenden Wortlaut hat: „Kein Plan für Abrüstungsbeschränkung kann wirksame Erfolge haben, solange er nicht allgemein wird.“ Man einigte sich schließlich auf folgende Lösung: „Eine Beschränkung der Abrüstungen kann nur wirksam sein, wenn sie allgemein ist.“ Der Paragr. 2 des Entwurfs, wonach bei dem gegenwärtigen Weltzustand die meisten Regierungen die Verantwortung für eine Abrüstungsbeschränkung nur gegen ausreichende Garantien für die Sicherheit ihrer Länder auf sich nehmen können, fand grundsätzliche Zustimmung. Außerordentlich lebhaft aber gestaltete sich die Debatte über den Paragr. 3, der den Garantiepakt behandelt. Der Kampf ging um folgende Fragen: 1) Ob der Garantiepakt alle Länder umfassen, oder ob er sich auf eine geringe Anzahl von Staaten beschränken soll. 2) Was ist das Primäre, die Abrüstung, oder der Garantiepakt? — In beiden Fragen setzte sich der Standpunkt des französischen Delegierten de Jouvenel durch, der sich Lord Cecil genähert hatte, welcher nur von den Scandinaviern, besonders Lange-Norwegen, bekämpft wurde. Der norwegische Delegierte sah in einem beschränkten Garantiepakt eine Spitze gegen andere Mächte und befürchtete vor allem, daß statt Abrüstungsbeschränkung Bündnispolitik getrieben werde und daß der Abrüstungspakt sich zum Bündnisvertrag entwickeln werde. De Jouvenel stellte demgegenüber die These auf, daß zunächst die Abrüstung, aber nicht der Garantiepakt allgemein werden müsse. Die Länder, die an ihm nicht teilnehmen wollten, könnten ihm fernbleiben, wie es ja auch Länder gebe, gegen die man keine Garantie bedürfte. Man brauche jedoch Garantien gegen die Staaten, die eine Gefahr bedeuteten. Und je größer diese Gefahr sei, umso größer müsse auch die Garantie sein. — Paragr. 3 und auch Paragr. 4 des Entwurfs wurden schließlich, obgleich die Annahme der darin ausgesprochenen Grundsätze nicht bindend ist, auf französischem Antrag einem Unterausschuß zur endgültigen Festsetzung des Textes überwiesen.

### Französisches Mißtrauen in Lloyd George's geplante Genfreise.

Genf, 13. Sept. Ueber die Pläne Lloyd Georges in Genf werden die verschiedensten Hypothesen laut. Während man auf der einen Seite darin seinen Wunsch, das Prestige des Völkerbundes zu erhöhen, sieht, vermutet man andererseits, daß er hier eine Fortsetzung der Debatte der Genewer Konferenz beabsichtige. Als sehr wahrscheinlich gilt in vielen Kreisen, daß Lloyd George das Terrain in der orientalischen Angelegenheit sondieren wolle. Die hiesigen, über französische Angelegenheiten meist sehr gut unterrichteten Blätter zeigen sich nicht sehr befriedigt über den Besuch Lloyd Georges. Dem „Journal de Geneve“ wird u. a. aus Paris telephoniert, es wäre außerordentlich bedauerlich, wenn man im Völkerbund Methoden einführen würde, die die Stimmungen des Obersten Rates ruinieren und zu einem allgemeinen Durcheinander beigetragen haben. Wenn die Völkerbundsversammlungen den Boden für politische Manöver abgeben sollten, so wäre das sehr bedauerlich. Im übrigen meldet der Pariser Berichtersatter des Blattes noch, daß man in Paris allgemein daran erinnere, daß Lloyd George durch den Schiedsspruch des Völkerbundes in der oberösterreichischen Frage stark verstimmt gewesen sei. Seine Reise könne von durchaus verächtlichen politischen Absichten diktiert sein, aber es wäre nicht überraschend, wenn er sowohl in der Reparationsfrage als auch in der Abrüstungsfrage einen großen Coup beabsichtige, der irgend einen ihm unympathischen Staatsmann zum Ausschneiden zwingen soll.

### Die französisch-russischen Verhandlungen.

Der französische Abg. Herriot in Berlin. Berlin, 14. Sept. Der frühere französische Minister und jetzige Bürgermeister von Lyon, Herriot, traf gestern nachmittag auf der Durchreise nach Rußland in Berlin ein. Er wurde auf dem Bahnhof von den in Berlin weilenden Mitgliedern der Sowjetregierung empfangen. Wie verlautet, wird Herriot heute vormittag dem Reichskanzler Dr. Brüning einen Besuch abstatten.

### Russisch-chinesische Verhandlungen.

London, 13. Sept. Reuters meldet aus Peking, daß, wenn auch noch keine Einzelheiten festgesetzt seien, eine grundsätzliche Übereinstimmung erzielt worden sei, wonach eine russisch-chinesische Konferenz in Peking zur Regelung ausstehender Fragen stattfinden solle.

### Ausland.

#### Die französischen Bergarbeiter und Seelente gegen die Abänderung des 8-Stundentags.

Paris, 13. Sept. Wie die „Liberté“ aus Le Havre meldet, haben die dortigen Seelente am Montagabend eine Entschleunigung angenommen, in der sie sich gegen die Abänderung des Achtstundentags in der Handelsmarine wenden und erklären, daß sie zu dem von den Seelenten angekündigten 23stündigen Streik bereit seien. Infolge dieses Beschlusses haben heute vormittag die Seelente des Dampfers

### Ämtliche Bekanntmachung.

#### Ämtliche Bekanntmachung betr. das Gesetz über die Regelung des Verkehrs mit Getreide aus der Ernte 1922.

Es wird hienit zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß den Ortsbehörden ein Sonderabdruck aus dem „Staatsanzeiger für Württemberg“ Nr. 170 und 174 vom 24. und 28. Juli 1922 enthaltend das Gesetz über die Regelung des Verkehrs mit Getreide aus der Ernte 1922, sowie die hierzu ergangenen Ausführungsbestimmungen übersandt worden ist.

In jeder Gemeinde liegt ein Exemplar davon zur öffentlichen Einsichtnahme auf, um der Bevölkerung Gelegenheit zu geben, sich über die einschlägigen Bestimmungen zu unterrichten.

Im einzelnen wird bemerkt, daß die ablieferungspflichtigen Unternehmer ihr Lieferjoll wahlweise durch die Lieferung von Brotgetreide (Weizen, Dinkel, letzterer wie üblich zu 70 Prozent als Kernen, Roggen) Gerste oder Hafer erfüllen können.

Die Umlage hat mit einem Drittel bis zum 20. Oktober 1922, mit einem weiteren Drittel bis zum 7. Januar 1923, und mit dem letzten Drittel bis zum 15. Februar 1923 zur Ablieferung an den Kommunalverband zu kommen.

Die Erzeuger haften außer dem Kommunalverband auch der Gemeinde, die Gemeinde haftet dem Kommunalverband und dem Land für die rechtzeitige Erfüllung des Lieferjolls.

Die Verfertigung von Brotgetreide oder Mehl daraus, ferner die Verarbeitung von Brotgetreide und Hafer sowie von Erzeugnissen aus Getreide zu Branntwein ist verboten und unter Strafe gestellt.

Die Herren Ortsvorsteher werden ersucht, in ortsüblicher Weise auf die vorstehende Bekanntmachung hinzuweisen.

Calw, den 11. September 1922.

Oberamt: Bögel, Amtmann A. B.

#### Kommunalverband Calw.

Für das Wirtschaftsjahr 1922/23 veranfordern wir die Bel- und Abfuhr von Mehl vom Bahnhof Calw in unser Lager und umgekehrt, sowie die Abfuhr von Mehl vom Lager zu den Bäckern in der Stadt Calw. Angebote sind bis 20. September 1922 verschlossen an die Geschäftsstelle des Kommunalverbands einzureichen. Eventl. kommt auch die Abfuhr von Mehl zu den Bäckern im Bezirk in Frage, es können sich demgemäß auch auswärtige Fuhrwerk- und Lastkraftwagenbesitzer beteiligen. Näheres ist in der Geschäftsstelle (Bahnhofstraße) zu erfahren.

Calw, den 12. September 1922.

Kommunalverband: (gez.) Bögel, Amtmann A. B.

„La France“ beschloßen, schon heute in den 23stündigen Streik zu treten. Daher kann die Abfahrt des Ueberseesdampfers „La France“, der morgen mit ungefähre 1350 Passagieren nach Amerika gehen sollte, nicht stattfinden.

Paris, 13. Sept. Nach einer Habas-Meldung aus Angora hat der Grubenarbeiterkongress eine Entschleunigung angenommen, in der erklärt wird, daß, wenn die eine oder andere Kammer einen Beschluß fassen sollte, der den Zweck hätte, das Gesetz über den Achtstundentag in seinen Grundprinzipien abzuändern, die Grubenarbeiterchaft einen solchen Beschluß mit der sofortigen allgemeinen Einstellung jeder Arbeit in den Gruben beantworten würde.

#### Ausschreitungen in Polnisch-Oberschlesien.

Neutrib, 13. Sept. (Polnische Telegraphenagentur.) Gestern nachmittag kam es hier zu Unruhen, wobei die Menge den Direktor der hiesigen Sülte überfiel und ihm erhebliche Verletzungen beibrachte. Die Aufforderung der Polizei, sich zu zerstreuen, beantwortete die Menge mit einem Ueberfall auf die Polizeimannschaften. Einige Polizisten wurden mißhandelt. Das zur Verstärkung herbeigerufene Militär mußte von der Waffe Gebrauch machen und stellte die Ordnung wieder her. Zwei Personen sind tot, zwei erlagen ihren Verletzungen, zwei sind schwer verletzt. Von der Polizei sind zwei Personen schwer und sechs leicht verletzt.

#### Weltumsegelung einer schwedischen Yacht.

Karlskrona, 12. Sept. Die Yacht „Hydra“ ist gestern abend nach vollendeter Weltumsegelung hier wieder angelangt. Sie hatte Karlskrona am 25. September 1920 verlassen.

### Deutschland.

#### Die Steuerungs- und Ernährungsfragen.

Berlin, 12. Sept. Im Reichswirtschaftsministerium fand heute erneut eine Aussprache der Gewerkschaftsführer unter Leitung des Reichswirtschafts- und des Reichsernährungsministeriums statt. Die Führer wiesen auf die bedauerlichen Härten hin, welche die Durchführung ihrer Forderungen auf Einschränkung des Verbrauchs und der Einfuhr nicht unbedingt lebenswichtiger Güter für die Arbeitnehmer mancher Gewerbe naturgemäß zur Folge hätten. Die Bergarbeiter hätten in die Ueberarbeit eingewilligt. Wenn die Interessen der Arbeitgeber das gleiche für die anderen Schlüsselindustrien forderten, so müßten die Arbeiter verlangen, daß auch die Arbeitgeber ihr Interesse angesichts der Not des Volkes zurücktreten ließen und daß Handel und Industrie in der Preisgestaltung Maß hielten und nicht dem Dollarstand auf dem Inlandsmarkt nachlos nachließen. — Der Wirtschaftsminister legte die von ihm inzwischen angesichts der valutarischen Entwicklung auf dem Gebiete des Außenhandels getroffenen Maßnahmen (Erhöhung der Ausfuhrabgaben, Beschränkung der Einfuhr von nicht lebenswichtigen Waren) dar, welche die volle Zustimmung der Gewerkschaftsführer fanden. Weitere währungs- und ernährungspolitische Maßnahmen für die Milderung der Geld- und Kreditnot und eine schärfere Kontrolle des Devisenverkehrs würden mit den anderen zuständigen Stellen erörtert. Eine Besteuerung der Vorkriegsgewinne bzw. eine schärfere Erfassung der Einkommensteuer habe durchaus seine Billigung, während eine Ausgestaltung der Besteuerung des Luxusgewerbes die Arbeitgeber und Arbeitnehmer aus zum Teil berechtigten Bedenken gegen sich habe und wohl auch nicht viel einbringen könne. — Der Reichsernährungsminister kam eingehend auf die Frage der Wiedereinführung der Zuckerwirtschaft zu sprechen und wies dann ausführlich auf die Aussichten unserer Ernährung hin. Die Reichsgüterbestände habe für die nächste Zeit genügend Brotgetreide in der

Hand. Entspreche die Ablieferung der Umlage den Erwartungen, dann sei unter Berücksichtigung der ausländischen Käufe die Versorgung bis zum Frühjahr 1923 sichergestellt. Die Kartoffelernte verspreche in allen Teilen Deutschlands sehr gut zu werden. Angesichts dieser Aussichten empfehle es sich nicht, heute mit Zwangsmaßnahmen oder auch nur mit der Einführung von Nicht- oder Höchstpreisen vorzugehen. In der Zuckerbewirtschaftung werde er für die kommende Erzeugung durch festere Zusammenschluß der Fabriken und des Handels, sowie durch Beschränkung des Ankaufs der Zugsindustrie für eine bessere Versorgung der Bevölkerung mit Mundzucker bemüht sein und er hoffe, es auch ohne Zuckerkarte dahin zu bringen, daß die Bevölkerung genügend versorgt werde. Die Bestrebungen auf Erhebung der landwirtschaftlichen Erzeugung zu unterstützen, sehe er als seine vornehmste Aufgabe an. — Mit diesen Darlegungen schloß die mehrstündige Besprechung.

#### 3 Milliarden Reichszuschüsse zur Fertigstellung begonnener Bauten.

Berlin, 13. Sept. Der Ueberwachungsaußschuß des Reichstags bewilligte heute einstimmig zur Fertigstellung begonnener Wohnungsbauten nach den Reichsratsbeschlüssen 3 Milliarden Mark, die durch die Landesregierungen den Trägern des Wohnungsbaues (Wohnungsfürsorge-Gesellschaften, Gemeinden, Siedelungsgesellschaften) übermittelt werden sollen. — Auf eine Anfrage von deutschnationaler Seite teilte ein Vertreter des Reichsfinanzministeriums mit, daß die Notlage der Invaliden von 1870—71 gebessert werden soll und daß entsprechende Maßnahmen bereits in Angriff genommen sind.

#### Die furchtbare Wohnungsnot in Berlin.

Berlin, 12. Sept. In Frankfurt am Main begann gestern die Tagung des Vereins für Gesundheitspflege. Wichtigster Beratungsgegenstand ist die Wohnungsfrage. Professor Dr. Morgentrot berichtete laut Abendblättern, daß in Berlin 1139 Familien in Kellern, 22 800 in Räumen von kleinerem Umfang als Gefängniszellen wohnen. Ueber die Folgen dieser Tatsachen berichtete Professor Dr. Krautwig. Die Reserve an Volksgesundheit und Volkskraft sei nahezu aufgebraucht und müsse bei der Zusammenführung der Bevölkerung in kurzer Zeit verschwinden. Die sittlichen Folgen seien nicht minder verheerend.

#### Steuerungskrawalle in Bochum.

Bochum, 13. Sept. Gestern vormittag wurden Pländerungen auf dem Markt durch Eingreifen von Schutzpolizisten verhindert. Dies wurde von radikalen Elementen dazu benützt, die Mittags- schicht auf der Zeche „Präsident“ zum Streik aufzufordern, die dann auch nicht einführte. Nachmittags versammelten sich 4—5000 Menschen auf dem Markt und griffen Schutzpolizisten tödlich an. Eine Abteilung der Schutzpolizisten räumte den Markt, wobei sie mit Steinen, Obst und Feuerwerkskörpern beworfen wurde. Abends fanden verschiedene Versammlungen statt, die sich aber bald verliefen. Zu sonstigen Zusammenstößen und Pländerungen ist es nicht gekommen.

#### Die Notlage des Handwerks.

Berlin, 12. Sept. Der Reichskanzler empfing heute den Generalsekretär des Reichsverbandes des deutschen Handwerks, Hermann, der die sich immer schwieriger gestaltende Lage des deutschen Handwerks darlegte. Der Reichskanzler erklärte sich bereit, zur Herbeiführung einer gründlichen Aussprache zwischen der Reichsregierung und dem deutschen Handwerk sobald als möglich eine Konferenz unter seiner, des Reichskanzlers, Leitung einzuberufen, an der neben der Vertretung des Handwerks auch die beteiligten Reichsressorts mitwirken sollen.

#### Ergebnis der Gemeinde- und Kreisratswahlen in Thüringen.

Weimar, 13. Sept. Die Gemeinde- und Kreisratswahlen in Thüringen haben als Hauptergebnis einen Rückmarsch gebracht. Andererseits haben sich aber auch die kommunistischen Stimmen vermehrt. Bei den Stadtratswahlen tritt dies zunächst dadurch in Erscheinung, daß in verschiedene Stadtparlamente zum erstenmal Kommunisten einzuziehen werden. Immerhin gibt es auch eine Anzahl Stadtparlamente, die sozialdemokratische Mehrheit erhalten, so besonders in den Städten Ostthüringens. Die Kreisräte, für die zum erstenmal gewählt wurde, haben in der Hauptsache bürgerliche Mehrheiten. 5 Kreisräte aber werden sozialdemokratische Mehrheiten haben, nämlich Saalfeld, Arnstadt, Altenburg, Rudolstadt und Sonneberg. Zahlenmäßig haben die Rechtsparteien bei den genannten Wahlen rund 200 000 Stimmen mehr als die Linksparteien aufgebracht.

#### Fehrenbach zur politischen Lage.

Berlin, 14. Sept. Auf dem Parteitag des badischen Zentrums hielt der frühere Reichskanzler Fehrenbach eine Rede, in der er ein rückhaltloses Bekenntnis zur Republik ablegte und das Gesetz zum Schutz der Republik verteidigte. In diesem Zusammenhang wandte er sich gegen die Politik Bayerns. Ueber die Arbeitsgemeinschaft des Zentrums mit der Demokratie und der Deutschen Volkspartei sprach er sich grundsätzlich zustimmend aus. Er sieht in diesem Bündnis keine Frontstellung gegen die Sozialdemokratie.

#### Neue Tarifierhöhungen bei der Eisenbahn in Aussicht.

Berlin, 13. Sept. Der Reichsverkehrsminister hat zum 16. September den Ausschuß des Reichseisenbahnrates nach Berlin eingeladen. Der Ausschuß soll über die prozentuale Tarifierhöhung beraten, die zum 1. Oktober mit Rücksicht auf die letzten Preiserhöhungen für Materialen und auf die jüngste Erhöhung der Steuerzuschläge für das Personal notwendig wird.

#### Die Verwirrung der Rechtsbegriffe.

Berlin, 12. Sept. Nach einer Mitternachtsmeldung aus München wurde der Hauptmann Lämmer vom Bunde „Oberland“ vom Münchener Volksgericht zu 5 Monaten Gefängnis verurteilt, weil er zur Aufbesserung der schlechten Kasernenverhältnisse des Bundes einige Mitglieder aufgefordert hatte, ein fremdes Automobil, das nach Oberammergau fuhr, zu überfallen und die Insassen zu berauben.

eines  
Nachdem  
Widberg un  
bis auf 2. D  
und den L. M  
Gemütern al  
Tag Lebens  
Verlangen e  
wieder alle  
renten in  
den von  
ein halb Ja  
seine Behau  
wir in dem  
Schreibstube  
Kondition ü  
Jahr 1897 d  
des leidigen  
dens sich w  
entschlossen  
unserm gell  
um eine eig  
göttlichen  
dachtes Hau  
wirklich bez  
Gesundheit  
Handelsher  
messen sch  
umstände ve  
tionelle ges  
samen Energ  
den führend  
war zugleich  
an dem wir  
Demmler li  
in den frü  
währte. S  
damaliger  
gehalten bu  
Herrn Bud  
Tauerer  
sonst oft in  
der Verstor  
er kann ab  
gen Gemein  
des tages  
gibt ihm d  
mit unmi  
endlich, we  
vielmehr d  
ab weilen  
Buh sich z  
Dahero vie  
Herr, wir  
darum ha  
wir nicht g  
zugs in n  
Wiedergeb  
wandelt w  
Somme und  
solchem Ta  
mußte: „B  
in dem pl  
Memento  
linge und  
in dem Hin  
ein fleißige  
hat. Im h  
tragen und  
zu bleiben.  
„Kindlein  
seinen Kin  
auf seine  
Wohlfahrer  
aufstellte.  
Besteibend  
prangt, sein  
Mäßigkeit  
lassenheit u  
der ärgste  
Klagen. W  
lebte nicht  
hielt eine  
alle Tage  
hören und  
und im Ch  
Erinnerung  
deren Cheg  
licher Leber  
ich nicht, n  
Wort Gotte  
gebe ich aus  
Am 20. Nov  
so schöne G  
Welt auf  
hatte ihn  
eine Schwä  
perwaltet,  
Amtsnachfo

# Aus dem Leben eines ehemaligen Calwer Handelsherrn.

Von Pfarrer Schimpf, Althengstett.  
(Schluß.)

Nachdem wir nun den 15. Okt. 1692 wie gemeldet zu befragtem Willberg und zwar in der alten Kellerei auf dem Markt allda bis auf 2. Okt. 1693 unsere Wohnung gehabt — ohnerachtet mit und den l. Meiningen allda von ein und anderen christl. gesanten Gemütern alle Treue und Affektion widerfahren, so ich auch noch Tag Lebens dankbarlich erkenne, seind wir doch mit sehnlichem Verlangen endlich auf ermeltem 2. Okt. in dem Rahmen Gottes wieder allhero nach Calw als unsere wiewohl damals noch mehrertheils in der Asche gelegene Geburtsstadt eingezogen, da wir denn von unsrem geliebten Dochtermann Hans Jakob Bischer auf ein halb Jahr lang und zwar mit bestem unserm Vermögen in seine Behausung aufgenommen worden. 1694 am 23. April sind wir in dem Namen Gottes in die Behausung auf der Compagnieschreibstube eingezogen, so wir gegen gewissen Zins und andre Kondition über 4 Jahre lang bewohnt haben und nachdeme im Jahr 1697 durch des Höchsten Gnade auf so schweres Ungewitter des leidigen Kriegs endlich die liebliche Sonne des edlen Friedens sich wiederum hervorgetan, als haben wir mit Gott uns entschlossen, auf unsern abgebranzten Hausplatz und zwar samt unserm geliebten Dochtermann Hans Christoph Zahnen wiederum eine eigene Behausung erbauen zu lassen, auch folgendes durch göttlichen Beistand solches Werk soweit gebracht, daß wir gedachtes Haus bis 11. Aug. des nächstgefolgten 1698. Jahres schon wirklich bezogen, auch bis wieder den 10. Aug. 1699 in guter Gesundheit bewohnt haben. Auch bei diesem ehemaligen Calwer Handelsherrn zeigt sich, was unsere Voretern für das Durchmessen schwerer Zeitkämpfe und im Ertragen widriger Lebensumstände vor uns voraus hatten; er besah nicht bloß die traditionelle geschäftliche Tüchtigkeit seines Stammes, die unbeugsame Energie und die anfassende, wagemutige Tatkraft, welche den führenden Männern der Handelskompagnie eigen war; er war zugleich erfüllt von jenem schlichten starken Gottedtrauen, an dem wir weithin Schiffsbruch erlitten haben. Jakob Christoph Demmler liebte und übte ein Christentum der Tat, welches sich in den trübsten Augenblicken seiner Laufbahn am meisten bewährte. Sein Leichenredner, M. Eberhard Friedrich Drommer, damaliger Vikar zu Calw möchte in der christlichen Tauerrede gehalten bei volkreichem Begräbnis des seligen und lieben Herrn Buchhalters vor der nach Standesgebühr geehrtesten Trauerversammlung weniger mit Schmeicheleien umgeben, als sonst oft in Personalken allzuviel Klammern gemacht wird, da der Verstorbene von seinem eigenen Lob nichts hören wollte; er kann aber von seinem Christentum rühmen, daß es der ganzen Gemeinde hell in die Augen geleuchtet und der ganze Ton des tagebuchartig angelegten Demmler'schen Hausprotokolls gibt ihm dazu ein Recht. „D. quält sich und die Seinigen nie mit unnützen Klagen über das Verlorene; denn „wozu dienet's endlich, wenn der Mensch immerzu nur der bösen Tag und nicht vielmehr der so vielfältigen Wohlthaten Gottes gedenket, bevorab weilen wir wissen, daß denen, die Gott lieben und in wahrer Buß sich zu ihm halten, alle Dinge zum Besten dienen müssen. Dahero viel besser und seliger von Herzen also zu sprechen: Herr, wir haben gesündigt und sind ohne Gehorsam gewesen; darum hast du billig nicht verschonet; ja, deine Güte ist's, daß wir nicht gar aus sind.“ Als ihm die l. Wiederkehr seines Einzugs im neuaufgebauten Haus in Calw statt ein fröhliches Wiedergedächtnis zu bringen, in einen bitteren Tränentag verwandelt wird, in dem diejenige, welche bis dato gleichsam die Sonne und Zierde dieses Hauses gewesen, nunmehr eben an solchem Tag mit Hiskia die ohnvermutete Todespost anhören mußte: „Bestelle dein Haus, denn du wirst sterben“, da sieht er in dem plötzlichen Hinscheiden seiner Frau ein nachdenkliches Memento Mori für die Hinterbliebenen, daß sie als Fremdlinge und Pilgrime ihren Wandel und ihr Bürgerrecht droben in dem himmlischen Jerusalem zu suchen haben. Demmler war ein fleißiger Kirchgänger, der auch keine Bestunde zurückgelassen hat. Im höheren Alter ließ er sich in der Sänfte zur Kirche tragen und wenn man ihn bei schlimmem Wetter hat, zu Haus zu bleiben, so lehrte er sich an kein Abtaten, sondern sprach: „Kindlein, es ist kein Gebot“. Die Kirchenmusik hat er mit seinen Kindern aufgerichtet und in guten Stand gebracht und auf seine Enkel dies heilige Werk fortgepflanzt. Er war ein Wohlthäter der Armen, der wöchentlich Unterstützungen an sie aussteckte. „Seine Liebe und Friedfertigkeit, seine Demut und Bescheidenheit, wie er mit seinen schönen Gaben so gar nicht geprangt, seine Zucht und Schamhaftigkeit, seine exakte Diät und Mäßigkeit im Essen und Trinken, seine Gemütsruhe und Gelassenheit unter vielem Leiden sind lauter Stücke, die ihm auch der ärgste Feind nicht absprechen kann“. Man hörte ihn nie klagen. Auch Demmlers Familienleben war vorbildlich; er lebte nicht bloß seinem Beruf, sondern auch den Seinigen. Er hielt eine schöne Privathauskirche mit seinen Kindern, ließ sich alle Tage mit den schönsten Liedern choraltier und figuraltier hören und unterwies seine Enkel und Urenkel im Katechismus und im Christentum. Aus seiner Feder stammt eine väterliche Erinnerung an seine gesanten lieben Kinder, Enkel wie auch deren Ehegatten und Angehörige, eine Art Katechismus christlicher Lebensweisheit mit dem Motto: „Silber und Gold habe ich nicht, was ich aber habe (nämlich aus dem ohnschätzbaren Wort Gottes und innerlichen Zeugnis des guten Geistes) das gebe ich auch hienit in dem Namen Jesu Christi von Nazareth“. Am 20. Nov. 1725 ging der fromme Fürbitter heim, in den Gott so schöne Gaben gelegt hatte, nachdem es dieser Jakob in dieser Welt auf 81 1/2 Jahre gebracht. Nichts als die äußerste Not hatte ihn von seiner Schreibstube abgehalten, bis ihn darin eine Schwäche überfiel. 53 Jahre lang hatte er die Buchhalterei verwaltet, in den letzten 4 Lebensjahren seinen Platz seinem Amtsnachfolger Johann Georg Zahn mit Freuden überlassen,

aber immer noch, auch fast kriechend, sich zum Geschäft appletet. Auf seinem Sterbebett fing er herzlich an zu weinen und als er gefragt wurde: warum? sagte er: „Ich weine über meine Sünden“. Dann rief er wie der sterbende Jakob die Seinen zusammen, legte die Hände auf sie und segnete sie. Zum Leichten- tezt erwachte er sich das Wort des Lebensmüden Eisa: „Es ist genug, so nimm' nun, Herr, meine Seele; ich bin nicht besser, denn meine Väter“. — Begreiflich bei einem Mann, der die Nachgewitter des 30jährigen Krieges noch erlebte, dessen Mannesalter im Zeichen der Brandfäden des Feindes und der Flucht aus der Vaterstadt gestanden und der durch 26 Jahre Witwer war. — Er stellte sich selbst hinter seinen Vätern zurück, allein er war ihrer wert. Koch einmal haben sich in Jakob Christoph Demmler die edlen Eigenschaften des Geistes und Gemüts seiner ehrwürdigen Ahnen verkörpert und dies so stark und so ansprechend wie in keinem andern seines Namens mehr. Nachdem sein Stamm durch 2 Jahrhunderte erst in Marbach und dann in Calw führend gewesen war, war ihm an seinem Stammsitz das Los des Abstiegs beschieden. Anderwärts blüht er weiter. Was seine Mitbürger, seine Mitarbeiter und seine Familien- glieder an ihm hatten, faßt der in der treuherzigen Raivetät jener Zeit gehaltene poetische Nachruf zusammen, welchen die Handelskompagnie ihrem wohlfeeligen ältesten Herrn Compag- non und 53jährigen, sehr fleißig und getreu gewesenen Buch- halter zum wohlverdienten Nachruhm gesetzt hat. Er lautet also: „Es ist genug!“ sprachst du, „laß mich im Frieden fahren, Mein Geist, o Gott! sehnt sich nach jener Lebenskron. Ich nuß' ja niemand mehr bei diesen schwachen Jahren, Doch hier verzeihe uns, du frommer Simeon! Du siehst zwar nun das End' an deinem dungen Wallen, Wir aber wissen, was dein Weiben hält' genügt, Da geht durch deinen Tod die Bettstau umgefallen, Die unsre Handlung schon so lang hat unterflügt. Dein Hingang ist ja so leicht nicht zu verschmerzen, Da solchen Gottesfreund sein Abba stets erhört, Der Sünd und Welt bestieg und Christum trug im Herzen Wie diese Wahrheit uns dein schöner Nam belehrt. Dies war die Handelschaft, dein Trachten und Verwalten Zu laufen diese Perl vor alle Eitelkeit, Damit zu wuchern und sorgfältig Buch zu halten, Da Beten, Gottes Lob hat all' dein Tun begleitet. La us de o konnte man auf allen Blättern lesen Für jede Wohlthat die du brachtest ins Journal Und Herzensschuldbuch ein, woselbst notiert gewesen Nach Ausgab und Empfang der Posten große Zahl. La us de o, so was Guts durch Gottes Gnad erworben Auch wann sich gab Verlust nach Gottes Willen an, La us de o, wann es war durch deine Schuld verdorben Im Fall dein Heiland nur dafür hat gut getan, Da du in seiner Kraft den Fehler gleich stornirtest. Nun, da des Nächsten Schuld mit wahrer Lieb' halbiert, Zulezt den ganzen Rest mit Jesu liquidirtest Der unsre Schulden sich hat selbst ausgedirbt, Wirst du getreuer Knecht zu den Verwandten, Frommen, Ob geht die Bücher dort auch werden aufgetan, An jenen Jakobstisch in Gnaden aufgenommen Da Gott dir alles ist, was dich ergötzen kann, Da in dem höhern Chor die goldene Musiquen Der reinen Cherubim man ohne Schladen kennt, Die dich, o Jau Ehren Der in Ewigkeit erquiden Darzu dein Herz schon hier von Gott war angezündt. Da, wo dein Glaube sich verwandelt in das Schauen Und dein erkörter Geist in 1000 Freuden schwebt. Nun dahin wollen wir auch unsre Hüften bauen; Du ruh' indessen wohl, wo dein Sohn Joseph lebt. Wir zwar ach haben hier den Glaubens-Better minder Doch wird (uns füllet dies zum Trost den Freunden ein) Der schöne Negh' von Kind, Kindskind und Entkeltinder, Des Frommen sein Geschlecht, von Gott segnet sein.“

## Aus Stadt und Land.

Calw, den 14. September 1922.

### Württ. Volkstheater.

\* Das Volkstheater gab am Dienstag bei zahlreichem Besuch das zugkräftige Volksstück mit Gesang „Die Buschlied“ von Willhard. Die Aufführung war wirkungsvoll. Namentlich die Rolle der Müllerin wurde von Frau Proschal lebensvoll durchgeführt. Auch die Buschlied wurde durch Frä. E. Koll mit Natürlichkeit und Wärme gegeben. Ein hübsches Genrestückchen machte Herr Wagner aus dem Müllerburischen. Auf die Ausstattung des Stücks war besondere Sorgfalt gelegt worden. Die Zuschauer spendeten nach jedem Akt wohlverdienten starken Beifall.

### Keine Entlassungen bei der Reichswehr.

Von zuständiger Seite wird mitgeteilt: In der letzten Zeit sind wiederholt in linksstehenden Zeitungen Artikel erschienen, die angebliche Entlassungen von Reichswehrangehörigen auf Veranlassung der Entente infolge eines Ultimatus vom 5. 5. 1922 behaupten. Diese Mitteilungen entsprechen in keiner Weise den Tatsachen. Es ist nicht richtig, daß Reichswehrangehörige auf Veranlassung der Entente entlassen werden müssen; im Gegenteil sind bei der Reichswehr noch freie Stellen vorhanden. Wahrscheinlich sind diese Presseauslegungen dadurch entstanden, daß eine erst jetzt erfolgte Regelung der finanziellen Abfindung von Leuten erfolgte, die vor fünfjährig Jahren auf Grund des Londoner Ultimatus entlassen werden mußten.

### Einschränkung des Verbrauchs elektrischer Arbeit.

Im „Staatsanzeiger“ wird die Bekanntmachung des Reichskommissars für die Rohstoffverteilung und eine entsprechende Verfügung des Arbeitsministeriums über die Einschränkung des Verbrauchs elektrischer Arbeit veröffentlicht. Eine Verbrauchsregelung durch das Landesbrennstoffamt tritt da ein, wo im Jahre mehr als 12 000 Kilowattstunden verbraucht werden. Bei weniger Verbrauch wird die Abgabe durch die zuständigen Vertrauensmänner geregelt. Der Stromverbrauch zu Beleuchtungszwecken, insbesondere Straßen- und Schau-

fensterbeleuchtung, der Gaststätten, Theater usw. ist möglichst einzuschränken. Die Verlegung eines Betriebs aus dem Gebiet eines Elektrizitätswerks in ein anderes unterliegt der Genehmigung des Landesbrennstoffamts.

### Fortdauer des Verbots des Kartoffelverbrennens.

Die Bekanntmachung des Ernährungsministeriums über die Verarbeitung von Kartoffeln in Brennereien bleibt auch für die Ernte 1922 in Geltung. Hiernach ist das Brennen von Kartoffeln nur in gewerblichen und landwirtschaftlichen Betrieben und nur mit vorgängiger Erlaubnis der Landesverordnungsstelle gestattet, die für die Regel nur zur Verarbeitung ungenießbarer Kartoffeln erteilt werden wird.

### Abstimmung im Fachverband des technischen Wagenaufsichtspersonals.

Der Fachverband deutscher Wagenmeister und deren Anwärter hat durch den Stuttgarter Generalversammlungsbeschluss im Juli ds. Js. sich mit dem Verband der Wagenaufsichter verschmolzen und deshalb beschlossen, über die Zugehörigkeit zur Großorganisation am 1. September im ganzen Reich eine Abstimmung herbeizuführen. Im Verbandsbezirk Württemberg stimmten für die Gewerkschaft Deutscher Eisenbahner 142, während auf die Reichsgewerkschaft (Richtung Scharfschwerdt-Menne) 11 Stimmen entfielen, 5 haben sich an der Abstimmung nicht beteiligt.

### 25 Jahre Kriegerverein Holzbronn.

Holzbronn, 12. Sept. Die Holzbronner Gemeinde erlebte am vergangenen Sonntag inmitten der majestätischen Ruhe ihrer Wälder einen großen Tag. Der Kriegerverein feierte das Fest seines 25jährigen Bestehens, zu dem er alle Vereine der Umgegend eingeladen hatte. Der Ort war festlich geschmückt, die Häuser prangten in Tannengrün und den Landesfarben, der Festplatz zeigte, mit welcher Begeisterung und Freude der Verein sein Fest schön zu gestalten sich bemüht hatte. Um 6 Uhr morgens wurden drei Völlerschüsse gelöst, welche den Beginn des festlichen Tages verkündeten. Gleich darauf legte die für das Fest gewonnene Musikkapelle aus Stammheim mit der vorzüglich gepflegten Tagwacht ein, die Straßen belebten sich, die letzten Anordnungen wurden getroffen. Um 9 Uhr sammelte sich darauf der Kriegerverein mit Fahne, die Ehrenjungfrauen und die übrige Gemeinde im Gottesdienst. Pfarrerverweser Meyer legte seiner Predigt das Wort Jeremia 7. 23 zu Grunde: „Gehorcht meiner Stimme, so will ich nur Gott sein und ihr sollt mein Volk sein und wandelt auf allen Wegen, die ich euch gebiete, auf daß es euch wohlgehe“, und zeigte die Wege zur innern Gesundung unseres Volkes. Von 11 Uhr an begann der Empfang der allmählich von Nah und fern anmarschierenden Vereine, die von Ehrenreitern eingeholt wurden. Um 1 Uhr sammelte sich der Festzug, der von 14 Vereinen und drei Abordnungen gebildet wurde. Es waren erschienen die Vereine von Altbulach, Oberhaugstett, Gältlingen, Neubulach, Javelstein, Dellenpfronn, Stammheim, Sulz, Aigenbach, Willberg, Calw, Dachtel, Seizental-Kohlerstal und Abordnungen von Hirzau-Dittenbronn, Martinsmoos und Röttenbach. An der Spitze sah man Oberstleutnant Schuhmacher als Delegierter des Bundespräsidiums, Bezirksobmann Kühle-Calw, den stellw. Bez.-Obm. Wagner-Ermüth, Herrn Reichmann-Calw. Der Bezirk Nagold war durch seinen stellvertretenden Herrn Bez.-Obmann vertreten. Um 2 Uhr setzte sich der lange Zug unter Borantritt der Musikkapelle und der 16 Ehrenjungfrauen in Bewegung, geführt von den Ehrenreitern, denen ein bekränzter Wagen mit den beiden Veteranen des Jubelvereins folgte. Es war ein bundbewegtes Bild, das da vor den Augen der vielen Zuschauer sich entfaltete und die 14 Fahnen im Zuge setzten ihm helle, leuchtende Farben auf. — Vor dem Denkmal unserer Gefallenen machte der Zug Halt. Die Fahnen sammelten sich um das Ehrenzeichen und es war ein feierlicher Augenblick, als Bezirksobmann Kühle mit ersten Worten darauf hinwies, daß vor der Festfreude unser aller Gedanken den Gefallenen gebühre, die wir so gern in unserer Mitte grüßen möchten, und als er unter den Klängen von „Ich hatt' einen Kameraden“ im Auftrag des Holzbronner und des Aigenbacher Kriegervereins je einen schlichten Kranz der Liebe niederlegte. Dann marschierte der Zug weiter zum Festplatz, zur offiziellen Feier. Sie wurde eröffnet durch einen Chor des hiesigen Gesangvereins unter Leitung von Hauptlehrer Hörtling „Steh fest, o Vaterland!“ Dann betrat der Vorstand des Vereins, Gemeinderat Hisele, das Rednerpult zu einer Begrüßungsansprache. Er ließ die Vereine herzlich willkommen und gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß trotz des ungünstigen Wetters — es regnete von Minute zu Minute heftiger — so viele Kameraden durch ihr Erscheinen den Jubelverein geehrt hätten. Anschließend gab er einen kurzen Bericht über die 25 Jahre des Vereins von 1896 bis 1922. Seine Ansprache klang aus in ein von der Versammlung freudig aufgenommenes Hoch auf die beiden Veteranen, auf die 14 Mitglieder, die für 25jährige Zugehörigkeit zum Verein und mit dem Ehrenschilde ausgezeichnet wurden und auf Herrn Bez.-Obmann Kühle. Dieser betrat sodann die Rednerbühne und beglückwünschte, nachdem er das Präsidialmitglied, Oberstleutnant Schuhmacher, begrüßt hatte, den Holzbronner Verein im Namen des Bezirkes zu seinem Ehrentage und wies ihn, wie die andern Vereine mit trefflichen Worten auf die Aufgaben und Ziele einer echten Kameraderkammeradschaft hin. Für die beiden Veteranen des Vereins hatte er in Gestalt einer Pfeife und eines Paketes Tabak eine besonders willkommene Ueberraschung, die, mit launigen Worten angeboten, gern angenommen wurde. Dann erhielt Oberstleutnant Schuhmacher als Abgesandter des Landespräsidiums das Wort. Die Armee, so führte er aus, durch deren vortreffliche Schule so mancher mit Gewinn und Freude gegangen, ist geschlagen. Es liege nun zwar den Kriegervereinen nichts ferner, als eine neue Armee bedeuten zu wollen, aber eines hätten sie sich zur Aufgabe gestellt, die treue Kameradschaft, die für so viele besonders nach dem Weltkrieg ein frohes Blatt der Erinnerung bedeute, zu hegen und zu pflegen als ein köstliches Gut, für das zu wirken

die Mühe lohnte. Und, indem er dem feiernden Verein das Ehrenzeugnis ausstellte, diese Aufgabe immer hochgehalten zu haben, überreichte er dem Vorstand im Namen des Präsidiums die silberne Plakette zur Zierde der Vereinsfahne. — Nachdem dann die Ehrenjungfrauen mit einem Gedicht dem Verein ein kostbares Fahnenband überreicht hatten, sprachen noch Kamerad **Wacker** im Namen der geehrten 14 Jubelmitglieder und Fahnenträger **Luh**, der dem Dank für den Schmuck der Fahne Ausdruck gab. Mit einem Chorgesang des Gesangsvereins fand die offizielle Feier ihren würdigen Abschluß. Aber das Leben und Treiben auf der Festwiese war noch nicht zu Ende, trotzdem der Regen manchen zu frühzeitigem Aufbruch nötigte. Eine Schiffschaukel bot der Jugend Abwechslung und Freude, ein Verkaufsstand befriedigte manch ledern oder hungrigen Mund. Vor allem aber warteten die Ehrenjungfrauen noch eines edeln Amtes, indem sie, wie der Verein beschloß, unter den Gästen eine **Gesammlungs** für kriegsblinde und bedürftige Kameraden veranstalteten, die schließlich die schöne Summe von 1644 Mark ergab, ein Zeichen dafür, daß das Fest den Ernst der Zeit nicht unberücksichtigt ließ. Auch den Stammheimer Kameraden konnte noch eine besondere Gabe vermittelt werden. — Wenn der Verein nun so auf sein Fest zurückblickt, so darf er bescheidenlich sagen, daß es sich zu einer wohl gelungenen Feier gestaltet hat, an welche die Teilnehmer sich gern erinnern werden und die auch den Geist der Kameradschaft neu gestärkt hat. — Der Montag brachte dann eine kleine **Nachfeier** bei günstigerem Wetter, welche vor allem auch die Schulfugend zu ihrem Rechte kommen lassen wollte. Der Verein zog geschlossen mit den Kindern auf den Festplatz und nach einer kurzen Ansprache des Vorstandes und einer Rede von Hauptlehrer **Hörting** tummelte sich die Jugend auf der Wiese, bestimmte die Schiffschaukel, die durch ermäßigten Preis besonders einladend, und vergnügte sich durch Spiele und Preisverteilungen. Einem besseren Abschluß hätte das Fest nicht finden können. Dem Jubelverein nochmals ein dreifaches Hoch! —

### Das Kultministerium an die ausländischen Studenten.

(Stuttg.) Stuttgart, 11. Sept. Das Kultministerium hat in einem Merkblatt für die ausländischen Studierenden und Schüler folgende Mahnung verbreitet: Der Unterrichtsverwaltung hat sich infolge der wirtschaftlichen Verhältnisse die Frage nahe gelegt, ob nicht ihre Hoch- und Fachschulen bis auf weiteres für den Zugang von Ausländern zum Studium gesperrt werden sollten. Das Ministerium hat im Blick auf die wertvollen geistigen und wirtschaftlichen Beziehungen von einer solchen Maßnahme abgesehen. Insondeme glaubt es aber erwarten zu dürfen, daß die unsere Gastfreundschaft genießenden Ausländer der schlimmen Lage der Bevölkerung dadurch Rechnung tragen, daß sie ihre günstigen Verhältnisse nicht zum An-

kauf von Gegenständen ausnützen, daß sie nicht die Preise in die Höhe treiben und die vorhandenen kleinen Bestände für die Einheimischen verringern, vor allem durch Anschaffung von Kleidern, Weiszeug, Schuhen und dergleichen. Ferner vertraut die württ. Unterrichtsverwaltung darauf, daß die Ausländer von sich aus jedes die einheimische Bevölkerung aufreizende Auftreten unterlassen werden. Bei Zuwiderhandlungen müßte die Zulassung zum Studium sofort zurückgezogen werden.

(Stuttg.) Stuttgart, 12. Sept. Der 57 Jahre alte Schneider **Jacob Käuchle** in der Redarstraße hat nach vorausgegangenem Wortwechsel auf seine Frau und seine beiden Söhne drei Repetitionsschüsse abgegeben. Der älteste Sohn wurde schwer verletzt, der jüngere und die Ehefrau erhielten leichtere Armwunden. Käuchle hat in angetrunkenem Zustand gehandelt.

(Stuttg.) Stuttgart, 13. Sept. Die hohe Luftbarkeitssteuer, die mit der Erhöhung der Eintrittspreise von selbst wächst, veranlaßt die Kinobesitzer zu erklären, diese Belastung nicht länger ertragen zu können. Die beiden Lichtspielhäuser im Königsbau und in der Tübinger Straße haben seit 1. Januar anderthalb Millionen Mark an Vergnügungssteuer eingetragen, ein einziger Film allein 70 000 Mark. Die Kinobesitzer sind entschlossen, ihre Betriebe einzustellen, wenn die hohe städtische Luftbarkeitssteuer nicht ermäßigt wird.

(Stuttg.) Stuttgart, 13. Sept. Im Laufe der nächsten Monate kann eine größere Anzahl Lohse Durchforstungsholz und Reisig in verschiedenen Teilen des Stuttgarter Stadtwaldes an Minderbemittelte von Groß-Stuttgart um den Anschlagspreis abgegeben werden.

(Stuttg.) Stuttgart, 13. Sept. Sein Erscheinen eingestellt hat mit dem vollständig vorliegenden Jahrgang 1922 das 71 Jahre bestehende Korrespondenzblatt für die höheren Schulen Württembergs. Damit verschwindet aus unserem Schulleben eine bedeutende Zeitschrift für das gesamte höhere Schulwesen in Württemberg.

(Stuttg.) Heilbronn, 13. Sept. Unter den Geretteten des gesunkenen Dampfers „Sammonia“ befindet sich auch **Paul Weigle** von Heilbronn, der sich auf der Rückreise nach Mexiko befand.

### Geld-, Volks- und Landwirtschaft.

#### Der Kurs der Reichsmark.

Der Dollar galt gestern 1592 M., der Schweiz. Franken 299 M.

#### Vieh-, Pferde- und Schweinemarkt in Calw.

Auf dem gestrigen Markt waren insgesamt zugetrieben: 100 Stück Rindvieh, darunter befanden sich 12 Stiere, 40 Kühe, 15 Kalbinnen, 33 Jungkinder. Für Stiere wurden 50 000 bis 120 000 M pro Paar bezahlt, für Kühe 40 000—80 000, Kal-

binnen 70—90 000, Kinder 12—26 000 M je pro Stück. — Auf dem Pferdemarkt war nichts zugeführt worden. — Dem Schweinemarkt waren 68 Käufer und 351 Stück Milchschweine zugeführt; der Preis für Käuferfleisch bewegte sich zwischen 8—18 000 M pro Paar und bei Milchschweinen zwischen 5—8000 M. — Der Handel auf dem Viehmarkt, wie auch auf dem Schweinemarkt war bei den hohen Preisen ziemlich flau.

### Magiruswerke Ulm.

Berlin, 12. Sept. Die außerordentliche Generalversammlung der Magirusaktiengesellschaft in Ulm hat die Ausgabe von 27 Millionen Mark neuer Stammaktien beschlossen, welche den Stammaktionären der Gesellschaft im Verhältnis von 1:1 zum Kurse von 195 zum Bezuge angeboten werden sollen.

### Markte.

(Stuttg.) Niedlingen, 13. Sept. (Schweinemarkt.) Zufuhr 436 Stück, Preis per Stück 3000—4000 M., Handel lebhaft. Zufuhr stark.

Die zeitlichen Kleinhandelspreise dürfen selbstverständlich nicht an den Werten und Großhandelspreisen gemessen werden, da für jene noch die sog. wirtschaftlichen Wertesposten in Betracht kommen. D. Schriftst.

### Sprechsaal.

Für die unter dieser Rubrik gebrachten Veröffentlichungen übernimmt die Schriftleitung nur die prägnanteste Verantwortung.

### Um das Kriegerdenkmal.

Viebsberg, 13. Sept. In dem heißen Streit um den Platz für das Ehrendenkmal für unsere Gefallenen gelangte man zu dem Entschluß, das Denkmal auf dem Friedhof zu erstellen. Der neu angelegte Friedhof ist vorher schon abgelegen, und wenn man eine allgemeine Abstimmung veranstaltet hätte, wäre sie sicherlich für Errichtung innerhalb des Ortes ausgefallen. Wir halten die Form der Abstimmung, wonach den Angehörigen der Gefallenen so viel Stimmen zugerechnet wurden, bis die Stimmzahl zu Gunsten des Friedhofs ausfiel, für nicht richtig, wenn diese Art auch in der Gemeinde bei manchen Abstimmungen Sittle geworden ist. Für das Denkmal gibt es manche schönen Plätze; ein Veteran von 1870 wollte einen sehr geeigneten Platz mitten in der Ortschaft abtreten. Der Rauch und „Dunst“ des in der Nähe liegenden Badhauses würde sicherlich nicht so sehr stören, wie von einer Seite behauptet wurde. Das Kriegerdenkmal gehört unseres Erachtens nicht auf den fast im Walde liegenden Friedhof, sondern nach Ansicht der Mehrzahl der Bürger in die Ortschaft. Vielleicht nimmt der Gemeinderat zu der Frage nochmals Stellung, auch eine Leukerung des Bezirksobmanns der Kriegervereine wäre erwünscht.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Otto Seltmann, Calw. Druck und Verlag der M. Delschläger'schen Buchdruckerei, Calw.

Stadtgemeinde Calw.

### Bekanntmachung betr. die Gebäudebrandversicherung.

Der Verwaltungsrat der Gebäudebrandversicherungsanstalt hat lt. Erlaß vom 21. August 1922 die Höchstätze in der Feuerungsversicherung für Hochbau auf 6300%, für Zubehör auf 9800% festgelegt. Die Gesamtversicherungssumme (Friedensversicherungsanschlag) zuzüglich 1100% Zuschlag und Feuerungsversicherung kann somit für Hochbau bis auf das 75fache des Friedensversicherungssicherungsschlags für Zubehör bis auf das 100fache Versicherungsschlags erhöht werden.

Diesemjenigen Gebäudeeigentümer, die selbstständig mit den jeweiligen vom Verwaltungsrat allgemein festgesetzten Höchstätzen der Feuerungsversicherung versichert zu sein wünschen, können dies beantragen.

Calw, den 13. September 1922.

Stadtschultheißenamt: Göhner.

Stadtgemeinde Calw.

### Erlaß betr. Untersuchung der Schweine-Transporte

wird hiemit hingewiesen. Calw, den 13. September 1922. Stadtschultheißenamt: Göhner.

### Die bestellten Schriftchen

Johann Valentin Andrea Die Zerstörung Calw's im Dreißigjährig. Krieg am 10. September 1634

sind fertiggestellt,

dieselben wollen auf unserer Geschäftsstelle abgeholt werden.

Preis das Stück Mark 20.—

**Dentist Lührbrand** hält vom 18. September bis Ende September keine Sprechstunde.

### Pferchverkauf

für Bezirk II am Samstag, den 16. September 1922 vormittags 8 Uhr. Calw, den 14. September 1922. Stadtschultheißenamt: S. W. Möhner.

### Verlaufen

hat sich eine schwarze gelbbackige Schäfer-Hündin Abzugeben geg. Belohnung bei **Paul Schäble**, Gehingen.

Calw.

Im **Lohnfuhrwert** empfiehlt sich **R. Müller z. „Linde“**. Zum sofortigen Eintritt junger kräftiger **Mann** für Landwirtschaft gesucht. Näheres in der Geschäftsstelle ds. Bl.

Gesucht 2 jüngere **Eisendreher**, 1 jüngerer **Schlosser**. **Gustav Giltendobst**, Masch. und Apparatebau Weiberstadt.

**Brennholz** tauscht geg. **Stroh** Wer, sagt die Geschäftsstelle ds. Bl. Wegen Entbehrlichkeit verkauft neue und getragene **Männerkleider** (Bauerntracht) Wer, sagt die Geschäftsstelle ds. Bl.

**Dixin** das dankbare **Leisenpulver** Höchste Waschkraft Größte Ergiebigkeit **HEINDEL & CO., DÜSSELDORF.**

**Bäckerinnung.** Das Herstellen von Brot durch den Bäcker kostet nicht 6 Mk. sondern **3 Mk. das Pfd.**

Ein **Posten Stoff-Hauschuhe** in allen Größen vorrätig **Frau Knörzer** Marktplatz 67 III.

Zu verkaufen: **1 Paar Damenhalschuhe** schwarz, Größe 39, neu, **1 Photo-Apparat** 9/12 mit 7 Kassetten, **1 Görz-Prismen-Glas**, Bischoffstraße 409 II. Anzufragen von 12—2 und von 5—7 Uhr.

**Der kluge Landwirt** verwendet in seinem Stalle nur **Drogerol-Putterkalk** das beste **Nähr- u. Kräftigungsmittel** für alle Tiere besonders Schweine. Zur Aufzucht u. schnellen Mast unentbehrlich. Ein Versuch lohnt sich 10 fach.

**Allein-Fabrikant Drogerol-Werke G. Nussel-Magold Filialfab. Kaiserloch.** Nur zu haben in den bekannten Verkaufsstellen.

Die Geburt eines gesunden **Töchterleins** beehren sich anzuzeigen **Stadtschultheiß Göhner und Frau** Calw, den 13. September 1922.

Die glückliche Geburt eines gesunden **Buben** zeigen hoch erfreut an **Paul Räuchle und Frau Gertrud** geb. Wilm. Calw, 13. September 1922.

**Hochzeitseinladung.** Wie beehren uns, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am Samstag, den 16. Sept. 1922 im Gasthaus zum „Lamm“ in Zainen stattfindenden **Hochzeits-Feier** freundlichst einzuladen: **Michael Wohlgenuth**, Sohn des M. Wohlgenuth, Holzhauer in Zainen, **Rosa Schäfer**, Tochter des A. Schäfer Goldarbeiter in Zainen. Abgang 12 Uhr in Liebenzell.

Zum alsbaldigen Eintritt **2 Haus-Mädchen** gegen hohen Lohn gesucht. **Städtische Krankenhans-Verwaltung Pforzheim.** Junges Ehepaar sucht 1—2 **möbl. Zimmer** wo eventl. ein zweijähriges Mädchen tagsüber benutzbar wäre, bei guter Bezahlung für sofort zu mieten. Angeb. unter P. 214 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Der deutsche... eine Rede ge... nach inneren... politik Fran... gegenüberfel... Was Herr P... neu gerichte... in denen er... den Vorderg... markt nicht a... ebenfals im... in derartigen... seien. Die deutsche... 100 Million... hinterlegen... über ihre... Paris und... tet haben. Poincares... erwarten if...

Der schwere... geübt wird... stem Zufu... der Entente... über die S... Der Türken... sein, daß... an die Tür...

Deut... Ein Mahn... Berlin, 14... versammlung... der Reichskon... Landwirtschaft... des Präsident... Wirth zu eine... der jüngsten... Stellung zu n... dungen gefalle... letzten Tage i... gefährlichste... Krisen löse... Die Regierung... Erweise sich i... taments, eine... einem neuen... Er sei hie... Gane und St... zum Bestimmen... Notwendigkeit... ganze Welt, in... Es wäre aber... ten. Jederzeit... den Ländern... bens in Deutfe... überwinden, b... Jede innerdeu... vollen Bewuß... des Vaterland... ruhreichen M... gurettin in ein... wisse, daß er... bereitet habe... Hofflein und a... und Leitern... Volk mit Bro... Brot für de... überall Verfü... der Wille zur... kungslos und... nicht die politi... bereinigen zur...